

ders ausgewählt und schon vor dem am Sinai abgeschlossenen Bunde durch große Verheißungen begnadigt und, nachdem es in harte Sklaverei gefallen war, unter Großthaten und Wundern aus Aegypten heraufgeführt und feierlich als sein Volk, als sein Lieblingsvolk erklärt; die Realisirung der Theokratie sollte weiterhin erfolgen auf einem bestimmten Territorium, dem Lande Canaan, welches dem Stammvater zugleich mit seiner Auswählung von Jehova war zubehören worden; in strenger Abgeschlossenheit gegen alles Fremde hatte da das theokratische Volk die ihm gesetzte Bestimmung zu verwirklichen. Die Theokratie hatte aber mit ihrem nähern, das Volk Israel berührenden Zwecke zugleich einen weitem universellen, wodurch ihre Stellung und Bedeutung in der Heilsgeschichte bezeichnet ist: innerhalb der Theokratie und durch sie erfolgte die Vorbereitung der Menschheit auf die Erlösung, und das Gesetz ward παιδαγωγός εἰς Χριστόν, indem es Erkenntniß der Sünde und damit das Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit und die Sehnsucht nach dem schon den gefallenen Stammeltern verheißenen Messias erweckte und hervorrief. (Vgl. Freiburger Zeitschrift für Theologie XVI [1846], 225 ff.) [König.]

Theologie (θεολογία) ist der Etymologie nach die Lehre von Gott und den göttlichen Dingen (de divinitate ratio sive sermo [Aug. De civ. Dei 8, 1]). — 1. Die Theologie außerhalb der Offenbarung. Die alten Dichter, welche die Götter besangen, wie Orpheus, Homer, Hesiod, wurden Theologen genannt (Aristot. Metaph. 1, 3; 3, 4; 12, 6. 10; 14, 4; Cicero, De nat. deor. 3, 21; Lact. De ira Dei 11), insofern sie nicht nur über die Götter handelten, sondern auch die alte Lehre von den Göttern überlieferten. Plutarch (De an. procreat. 33) nennt die Theologen der Vorzeit die ältesten Philosophen und bezeichnet (De Is. et Osir. 45) die Philosophen und Dichter als die Nachfolger der Theologen und Gesetzgeber. Plato (Prot., ed. Steph. 316 sq.) nennt die alten Theologen und Gesetzgeber Sophisten und die Weisheitsfreunde Bakchen, d. i. in die alte geheime Götterlehre Eingeweihte, indem er die wahre Weisheit von den ältesten Mysterien ableitet und die historische und contemplative Theologie für die älteste Wissenschaft hält, deren Pfleger die Philosophen seien (Phaedr. 69; Phaedr. 249; Willmann, Geschichte des Idealismus I, Braunschweig 1894, 366 ff.). Aristoteles redet von den Alten, „welche in den Theologemen lebten und webten“, von den alten Gottesgelehrten (θεολογῶντες; Metaph. 1, 3. 9; 12, 8. 26) und nennt öfter Theologen diejenigen, welche μυθῶδες lehren, d. h. sich mit der Götterlehre und den Weltträtseln beschäftigen. Im Gegensatz zu diesen alten Theologen, welche ihre Lehre aus der Ueberlieferung und der göttlichen Begeisterung schöpften, wurden die späteren Philosophen Theales, Anaximander,

Anaximenes u. A. Physiker, Physiologen (φυσιολόγοι), Naturforscher genannt, während Indes, Pythagoras, Epimenides, halbe Theologen (θεολόγοι μεμυγμένοι; Aristot. Metaph. 14, 4) hießen, weil sie zwar das Werden der Welt gleich den Theologen als einen theogonischen Proceß darstellten, diesen Proceß aber nicht vom Geist sondern von Kronos, Cython und Zeus, also von bereits bestimmten Principien ausgehen ließen. Aristoteles nennt die erste Philosophie oder die Metaphysik φιλοσοφία θεολογική im Unterschied zu der φιλοσοφία μαθηματική und φυσική (Metaph. 6, 1; 11, 7). Die physikalische Theologie wurde die Grundlage der stoischen Schule, in welcher die Religion das Fundament der Gewisheit und der Vernunftkenntniß setzen sollte (Ritter, Thema und Disposition der aristotelischen Metaphysik, in den Philosophischen Monatsheften 1888, 37 ff.; Willmann I, 565 ff. 584 ff.). Im Anschluß hieran wurde eine dreifache Theologie unterschieden: die gesetzhafte, metaphysisch und natürliche Theologie (νομικόν, μυθῶδες, φυσικόν εἶδος — theologia civilis, fabulosa, naturalis; Plut. De plac. phil. 1, 6; Amat. 18; Varro bei Tert. Ad nat. 2, 1—3; Aug. De civ. De 6, 5; Euseb. Praep. ev. 4, 1). Die erste bilden die Wissenschaft der Priester, die zweite gehören den Dichtern, die dritte den Philosophen. Die natürliche Theologie hatte es mit der Natur Gottes zu thun. Da die Griechen und Römer keine amtlichen Bücher besaßen, so konnte sich die positive Theologie nicht an feststehende Lehren und Gelehrte anschließen; doch fehlte es, abgesehen von den mythologischen Ueberlieferungen, nicht an cultischen Liedern und rituellen Formeln. Aber weit größer war der Einfluß der Theologie bei den Buchreligionen, welche in einem gegliederten Priestertum die Hüter der Religion und der Wissenschaft besaßen. Sie reichen in ein sehr hohes Alter hinauf, führen ihre Lehre auf eine unmittelbare Offenbarung Gottes zurück und haben auch auf die geschichtliche Theologie und Philosophie eingewirkt. In Indien gilt der Veda als eine Erbschaft aus ganz Vorzeit. Ihn sollen die ältesten Weisen, die Rishi und Munis, geschaut und den Brahmanen überliefert haben, welche als die eigentlichen Theologen ihn verbreitet und weitergebildet hätten. Auch die Philosophen des Vedanta beschäftigten sich mit der theologischen Speculation des Veda, und selbst ein Epos wurde das theologisch-speculative Jnanakosha gewahrt. Bis auf den heutigen Tag ist im Buddhismismus (s. d. Art.) das theologisch-speculative im Buddhismus (s. d. Art.) das religiös-politische Interesse treibendes Motiv der Wissenschaft und des geistig-sittlichen Lebens. Die iranische Religion hat im Avesta ihre heilige Uebereinstimmung Zarathustra soll sie nach der Offenbarung Ormuzds niedergeschrieben haben. Die Magier, die Gelehrten und Priester, die Lehrer und Erzieher der Könige haben daraus eine Theologie geschöpft, welche das gesammte Wissen von Gott und Welt